

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsänderung und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Einzelnummernpreis: Die monatlich erscheinende Monatshefte über deren
Preis 20 Pf., für Familienangehörige 30 Pf., für die Kassenkasse (erschließen
zu dem dreifachen Preis einer Tageszeitung) 1,00 RM. Abbestellfrist: mindestens
einmonatig vor 9 Uhr an in der Expedition Dresden-W. 1, Gieselerstraße 2

Abbestellfrist: bei Bezug monatlich 2,00 RM (schließen im Voraus), durch
die Post 2,20 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme“ erscheint tägli-
ch, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt bricht kein
Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zustellung des Monatshefte.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-W. 1, Gieselerstraße und K.
Postfach: Gieselerstraße 2, Fernruf 17209, Postkassenamt: Dresden 16 090.
Sprechstunden: Montage 16-18 Uhr alle Sonntage, Mittwochs 17-18 Uhr
bestellen- und arbeitslos. Bes. Bes. Bes. Bes. Bes. Bes. Bes. Bes. Bes. Bes. Bes.

6. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 4. Juni 1930

Nummer 128

Das Dresdner Proletariat wird heute abend antworten!

Gelbstenttarnung der faschistischen Mörder

Zwei neue Briefe der Nazis an die kapitalistischen Geldgeber

... Daß die Polizeibehörden in Deutschland zur Abwehr der herannahenden bolschewistischen Welle nicht ge-
eignet erscheinen, dürfte klar sein. Deshalb hat sich die NSDAP zur Aufgabe gestellt, diesen bol-
schewistischen Horden mit rochester Gewalt entgegenzutreten und den unausbleiblichen
Endkampf aufzunehmen. Für diesen Kampf behilflich zu sein, ist die Bitte, die die Ortsgruppe Schwarzenbach a. S.
an Euer Hochwohlgeboren richtet. Unterstützen Sie nach Ihren Kräften durch Geldmittel unsere
Bewegung zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Sturmabteilung. Gaben wollen unter dem
Kennwort „Spende“ auf Postcheckkonto Gottfried Gollert, Nürnberg Nr. 41323, eingesandt werden. Mit deutschem
Gruß NSDAP“

(Aus einem Nazi-Bettelbrief an die kapitalistischen Geldgeber)

Einheitsfront zwischen SPD-Führern und Faschismus

Ein Schieberlak SPD-Fleiskners

Demonstrationsverbot für die roten Sportler durch Nazi-Fried!

Leipzig, 4. Juni.

Der Polizeipräsident von Leipzig, der „linke“ Sozial-
demokrat Fleiskner, hat anlässlich der Sachsenwahl
einen Erlaß herausgegeben, der die Antirassens mit den
Jugendschichten einnehmen kann. Er ist es doch in diesem
Schieberlak:

„Alle Zusammenkünfte gegen die Verfassung und Stra-
fengesetzgebung und gegen das Strafgesetzbuch, die mit dem pa-
rteilichen Kampf in Verbindung stehen, werden un-
sittlich verfolgt und die Teilnehmer mit empfindlichen
Strafen belegt. Teilnehmer an Schlägereien werden grund-
sätzlich sofort in Haft genommen und der Staats-
anwaltschaft zur weiteren Entschädigung zugeführt. Gegen Aus-
scheidungen bei Umzügen und Demonstrationen wird mit
allem Nachdruck, gegebenenfalls mit Waffenge-
brauch, vorgegangen werden.“

Fried gegen rote Sportler

Antwortet mit Massenaufmarsch in Erfurt!

Weimar, 4. Juni.

Der Thüringische Innenminister, Fried, hat die von der In-
teressengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im
Leistungssport für die Jugendleistungssport vom 6. bis 9. Juni in Thür-
ingen vorzunehmenden Veranstaltungen, soweit es sich um Ver-
sammlungen und Umzüge unter freiem Himmel handelt, wegen
unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit auf Grund
des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung, verboten. Das
Verbot erstreckt sich auch auf alle in Verbindung mit dem in
Erfurt stattfindenden Reichstreffen der roten Sport-
ler geplanten Versammlungen und Umzüge unter freiem Him-
mel, ganz gleich, von welcher Arbeitergruppe der roten Arbeiter-
sportbewegung oder von welcher Organisation der kommunisti-
schen Bewegung sie geplant werden.

Frieds Demonstrationsverbot in ganz Thürin-
gen, des Sozialdemokraten Reichners Schieberlak, der
jeden Protest gegen den Reichstreffen faschistischer Poli-
zeibehörden, die dem Reichstreffen, dem unaufrichti-
gen Vorgehen der revolutionären Einheitsfront mit blutigen
Mitteln zu hemmen, die faschistischen Bürgerblockhorden zu
halten.

Was ist in Wahrheit hinter Reichners Schieberlak verbirgt,
daß dieser Schieberlak bereits eine Vorwegnahme von
reaktionären Terrormaßnahmen durch den Bürger-
block bedeutet, das heißt in ihrer gestrigen Ausgabe, wenn auch
unheimlich, die „Dresdner Volkszeitung“ die Karten auf:

„Reichsregierung und Preussenregierung
gehen daran, neue Mittel zu beraten, um den fä-
hlichen Verheerungen, Störungen und Schrecken der politischen
Tendenzen ein Ende zu machen ...“

Die Wörthliche ist eine dokumentarische Mahnung an
das Reichsinnenministerium (des Bürgerblocks —
Die Red.), das das im Beratungskomitee befindliche Ent-
scheidungsgesicht zu beraten hat, dem politischen Banditentum
mit wirksamen Mitteln entgegenzutreten. Es muß
nicht nur das Tragen von Schutzmasken, sondern auch der
Blick von Sieb- und Stachmatten verboten
werden.“

Wenn auch das SPD-Organ in der Heberstraße „Die Sa-
xen-Zeitung“ — Anführer des Kapitalbanditentums,
so steht gerade hinter dieser Forderung, gegen wen sich das
neue Terrorregime richten soll, ein noch größerer Verbrechen; denn
unvergleichlich ist, daß dieses selbe Blatt noch vor einigen Tagen
einen Scheidemann schreiben ließ:

„Man muß die Faschisten wie die kommunistischen Ar-
beiter mit gleichen Mitteln bekämpfen.“

Unterzogen bleibt, daß noch gestern dieses selbe Blatt schreibt:
„Auch die Kommunisten tragen zum politischen
Kommunismus der letzten Zeit ein gewisses Maß Schuld. Sie
schlagen und schrecken los ...“

Wenn so schon das SPD-Blatt selbst keine eigene Linie, als ob
es das neue Terrorregime gegen die Faschisten nicht, wider-
legt, so ist die politische Praxis ein noch besserer Zeuge. In
Berlin sind vor 14 Tagen Arbeiter- und bürgerliche Sportler
während von Fußballturnieren gemordet worden. Die Faschisten
sind auf freien Fuß gelassen worden. In Barmbein wurden vor
wenigen Tagen ein Arbeiter ermordet und fünf schwer ver-
letzt. Kein Schuß ist abgefeuert. Der Mörder des Gen. Janschke, der
Nazimann Weindorf, freigelassen, aber 200 Arbeiter in
Haft genommen. Überall das gleiche Bild. Republikanische
gegen links, Anstellung der Kamekardes, Arbeiter
in Haft, Anstellung der faschistischen Kommen-
tanten. Und dann hat ein SPD-Blatt den Mut, ausge-
rechnet die Bürgerblockregierung auszuführen, dem politischen
Banditentum „am Ende zu machen“ und ein „links“ sozial-
demokratischer Polizeipräsident, Reichner, sich dem
Bürgerblock voran, indem er einen Schieberlak, einen Wörth-
erlak gegen die Arbeiter erläßt.

Sicherlich kann der Beweis für das Zusammenwirken aller,
des Bürgerblocks, Nazi-Frieds, sozialdemokratischer Polizeipräsi-
denten und Reichstreffen nicht erbracht werden. Eine erfolgreiche
Unternehmensregime würde Lohnraub und vermehrter Unterbrei-
ter, der erhaltene Bürgerblockvorsitz auf sozialreaktionärem
Gebiet braucht Kirchhoffstraße in Deutschland, braucht ein

Die Banditen weichen zurück

Die Faschisten haben angekündigt, daß ihre Versammlung
in den Innenjahren, in der die Arbeiter betrogen werden sollen,
auf Freitag, den 6. Juni, verschoben ist.

Sicherliches haben die Faschisten Angst, daß die Arbeiter vorher
den Saal gefüllt haben, deshalb dieses Wandern. Sie glauben,
durch die Ankündigung von der „Verlegung der Versammlung“
die Arbeiter täuschen zu können.

Die Nazis sind schon zu oft angewendet, ihre Ver-
logenheit zu offensichtlich, als daß Proleten darauf hereinfallen.

Angst haben die Nazis vor den Dresdner „Arbeiter, sonst
nichts.“ Sie wollen heute abend allein sein. Das stellen wir fest.

lampenfähiges Proletariat mit verstärkter Führung.
Die faschistische Meute ist losgelassen und die „linken“ SPD-
Führer tun ihr Bestes, sie zu unterjücken.

Sollen sie ihren Terror verstärken, sollen sie sich noch enger
in dem einen Ziel zusammenfinden, der Verhinderung der pro-
letarischen Einheitsfront, der Terrorisierung der kommunisti-
schen Partei. Mit uns marschieren die Arbeiter!
Zu uns stoßen die sozialdemokratischen Proleten! Wir uns sind
die arbeitenden Massen in Stadt und Land! Wie es am 22. Juni
der kommunistischen Partei ihre Stimme geben werden, so
werden sie jetzt schon unter dem Banner der KPD die außer-
parlamentarische Kampffront formieren. Die Einheit
des proletarischen Kampfes marschieren, sie marschieren unter
unserem Banner!

Daß Reichs Verbot antwortet mit Massen teiligung am
Erfurter Treffen!

Daß Reichners Schieberlak mit verstärkter Schärfe für
die Seite 34

„Sind Sie versichert, mein verehrter Herr Direktor ...“

Dresden den 4. Juni.

Der Kette blutiger Provokationen gegen die wertvolle Be-
völkerung wollen die faschistischen Knüttelgardien des Kapitals
heute abend in der Dresdner Altstadt neue Blut-
spuren hinzufügen. Der Unterstützung der republikanischen Poli-
zei gemäß, haben sie für 7.30 Uhr eine Versammlung
nach den Anwesenheiten einberufen. Um die wirkliche
Frage dieser gefakten Kapitalstreiche, um das Wesen ihrer rabi-
kalen Propaganda bloßzulegen, bringen wir nachstehend die
Wörter eines in unserem Besitz befindlichen Briefes, der
von einem Dresdner nationalsozialistischen Hauptmann a. D.
am 16. Februar d. J. an den Direktor Frißche in
Weimar gerichtet worden ist:

Dresden den 16. Februar 1930.

Sehr geehrter Herr Direktor Frißche!

Entschuldigen Sie das lange Warten der Beantwortung
Ihres Schreibens vom 3. 1. 30, da ich jetzt erst Zeit habe, Ihnen
ausführlich zu dienen. Wie ich aus Ihrem nun zweiten Schrei-
ben (bundesmäßig) ersehe, sind Sie ganz unbegründet ängstlich
betz. des Eintritts in unsere NSDAP. Ich muß sagen (entschul-
digen Sie mein erregtes Temperament), man fühlt, daß Sie
sich bisher sehr wenig um Politik gekümmert haben. Warum
samen Sie nicht zu unserer nächsten Sitzung (?), welche ich
Ihnen damals empfohlen hatte? Wir sind dort immer absolut
unter uns — alles erprobte Eingeweihte — holen
Sie das Veräumte nach. In Ihrer Bemerkung bez. sozialisti-
scher Arbeiterbewegung, Antikapitalismus und wie Sie sich
sonach ausdrücken, will ich Ihnen nur mitteilen:

Wollen Sie sich doch nicht immer von dem Text unserer
öffentlichen Plakate betören — der „Jude heiligt das
Mittel“ — welche Partei löst nicht ihre Träger? Sind
Sie versichert, mein verehrtester Herr Direktor, wenn
Ihnen um Ihre Zukunft bange ist (bezüglich Ihres zur
Zeit schwankenden Unternehmens), dann sind Sie nir-
gends besser geborgen als bei unserer NSDAP.

Gewiß — es sind Schlagworte — wie: Nieder mit dem
Kapitalismus! — Juden — usw., aber selbige sind not-
wendig (unbedingt), denn unter dem Banner „Deutsch-Natio-
nal“ oder nur „national“ allein, wissen Sie ja, kommen wir
nicht zum Ziel — haben also keine Zukunft mehr.

BN. Als guter Beobachter habe ich festgestellt, daß die SDG-
Bolschewisten in Rußland ein geradezu „herdlich-empfindliches“
Propagandamaterial anwenden, welches keine Wirkungskraft
nicht verfehlt. — Das muß ihnen der Reich lassen. Dieses wollen
wir uns zunutze machen.

Also verstehen Sie nur recht: wir müssen die Sprache
der verächtlichen sozialistischen Arbeiter sprechen, um
selbige eben an uns zu ziehen — sonst würden sie sich
bei uns nicht zu Hause fühlen.

Mit einem direkten Programm marschieren wir nicht auf — aus
diplomatischen Gründen. Das behalten wir uns vor — Nun
müssen wir die Fägel wieder fest in die Hand nehmen (im Ori-
ginal unterschrieben). Wir überlassen das Programm den mar-
xistischen Parteien, die dann stets hincinfallen, wenn sie es nicht
halten können, oder besser gesagt nicht wollen — bezüglich
Sozialdemokratie —. Unsere Sache ist sicher. Wir setzen jetzt mit
einer „Massenpropaganda“ ein — auf jede Woche wenigstens
1-2 Versammlungen in allen Teilen Deutschlands. Wie die
Erfahrung gelehrt hat, sorgen wir dafür, daß es diesen vulgären
Kommunisten unmöglich ist, unseren Einfluß in Versammlungen
zu gefährden:

Indem wir ganz organisatorisch die Säle mit unserer
schlagfertigen, handfesten Garde besetzen lassen. Nach
heute uns jetzt immer ausreichender Schutz — Polizei —
zur Verfügung.

haben wir nunmehr durch unseren Herrn P.O. Hauptmann G.
anordnen lassen. Wir haben bereits schätzungsweise 40 Pro-
zent in der Polizei sowie Reichswehr selten Boden —
namentlich Offiziere (Hauptleute). Diesmal ist der Schlag
wie der Blitz über Nacht. — Inzwischen sind auch durch diese
langjährige Erwerbslosigkeit die Arbeiter so verarmt,
daß sie es als eine Rettung ansehen, billiger arbeiten zu
können. In der Hoffnung, Sie in unserer nächsten Sitzung zu
sehen, verbleibe ich Ihr ergebener Hauptmann Gähler oder
Görke (die Unterschrift ist unleserlich — d. Red.).

Randbemerkung: Wenn Sie sich noch erinnern können, sagte
ich Ihnen ja damals schon: Ich glaube, die Sozialdemo-
kraten wollen gar nicht, was sie immer wollten —
und richtig — so kam es auch.

Eine weitere Randbemerkung: Die höchste Gefahr ist das
Überhandnehmen der Intelligenz im Volke. Deshalb schon
müssen die Juden das Feld räumen. Sie sind das Urübel.

Der Brief spricht für sich selbst. Aber selbstverständlich ist